



Nr. 221.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resten 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 2.

Donnerstag, den 21. September 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Traglohn Mk. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Ort- und Nachbortverkehr Mk. 1.45, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Briand'sche Phrasen. — Die französisch-italien. Intressengemeinschaft auf dem Balkan.

Bei der Wiedereröffnung der französischen Kammer Ende der letzten Woche hatte der Ministerpräsident Briand wieder einmal mit einer Dialektik sondergleichen haarfarrig bewiesen, daß das arme Frankreich und überhaupt die ganze Entente in hinterlistigster Weise von Deutschland überfallen worden wäre, und daß deshalb die Entente solange kämpfen müsse, bis Deutschland vernichtet sei. Ein Frieden, der dieses Ziel nicht erreiche, sei kein dauernder, und würde nicht die ungeheuren Opfer rechtfertigen, die Frankreich schon gebracht habe. Es giebt nun auch noch Leute in Frankreich, wenn auch ganz wenige, die der Anschauung sind, daß eine Fortdauer dieses fürchterlichen Menschenschlachtens das französische Volk an den Rand des Abgrunds bringe, und so haben u. a. zwei Sozialisten anlässlich der Beratung über die provisorischen Kredite sich auch über diese Fragen ausgesprochen. Der eine meinte, Frankreich könnte nicht das Blut aller seiner Kinder hergeben, die Alliierten müßten auch die notwendigen Opfer bringen, und der andere protestierte gegen die Verewigung des Krieges, der schon soviel Menschenblut gefordert habe. Herr Briand aber bewegte diese Einwendungen gegen den Kriegswahnsinn der Regierung nicht. Er verteidigte die „Freunde“ Frankreichs, indem er darauf hinwies, daß England nicht nur eine ruhmreiche Rolle in Frankreich spiele, sondern es „schütze“ auch in so nützlicher Weise die Meere. England habe unter großen Schwierigkeiten eine so große Armee aufgestellt. Wir glauben, die „ruhmreiche“ Rolle, die England in Frankreich spielt, werden die Franzosen erst im letzten Akt in ihrem vollen Glanze erkennen. Aber bekanntlich ist der Haß der Franzosen soweit fortgeschritten, daß ihnen eine ruhige Ueberlegung darüber, wo der eigentliche Feind und Ausgauger Englands steht, nicht möglich ist. Briand sollte dann auch den Russen und Italienern für ihre Leistungen hohes Lob. Alle Staaten der Alliierten müßten zusammenwirken, alle Kräfte, Hilfsmittel und alles Geld vereinigen. Was Frankreich heute wolle, sei, daß soviel Blut nicht vergebens geflossen sei, und daß es bewiese, daß die Sache der Freiheit triumphiere. Selbstverständlich mußte auch das bekannte Schlagwort von dem überfallenen harmlosen Frankreich wieder zum soundsovietten Male herhalten. Frankreich, das nicht aufgehört habe, friedliche Gefühle kundzugeben, sei langsam einem vorbereiteten Angriff zum Opfer gefallen. Mit diesem Schlagwort wird das französische Volk immer wieder aufgepeitscht. Und es hätte doch nur nötig, sich die Ereignisse der letzten Jahre vor dem Krieg vor Augen zu führen, um die Tendenz seiner Regierung darin verfolgen zu können, den „Revanchekrieg“ Frankreichs mit Aussicht auf Erfolg vorzubereiten. Die Milliarden, die nach Rußland gingen, die mit allen Mitteln und unter schwerster Demütigung erreichte Annäherung an England, die konstante Fühlungnahme mit dem „lateinischen Bruder“. Und dann, das französische Volk ist darüber natürlich nicht unterrichtet, Deutschland hatte an Frankreich die Versicherung gehen lassen, daß es keinerlei Interesse an einem Krieg mit den Franzosen habe, und gegenseitige Neutralität im Falle eines Kriegs mit Rußland vorgeschlagen. Frankreich hätte auch zweifellos den Bündnisfall bezüglich Rußlands nicht als gegeben betrachten brauchen, nachdem Rußland sich ohne wichtigen Grund für den serbischen Mörderstaat eingesetzt hatte. Jaures hatte diese Anschauung ja auch in den letzten Stunden vor Ausbruch des Kriegs verfestet, und deshalb — mußte er sterben. Das französische Volk aber wird an seinem krankhaften Dünkel und Größenwahn zu Grund gehen, sei es in diesem Krieg oder in einem späteren Zeitpunkt.

Zur Erörterung wirtschaftlicher Fragen, (über den französisch-italienischen Handelsverkehr und den Durchgangsverkehr englischer Waren über Frankreich) ist der

Hindenburg zur Kriegsanleihe.

Zur Kriegsanleihe liegt heute ein Wort Hindenburgs vor, das wir unseren Lesern in seinen eigenen Schriftzügen an besonderer Stelle dieses Blattes vor Augen führen. Der Feldmarschall sagt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen. Das wird die Kriegsanleihe beweisen.“

Ein Mann, der sich solchen Anspruch auf die Dankbarkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes erworben hat wie unser Hindenburg, darf nicht vergebens gesprochen haben. Jeder Deutsche muß jetzt das Seine tun, daß die Erwartung des großen Feldherrn sich erfüllt.

italienische Handelsminister in Paris eingetroffen. Es scheint aber, daß er auch noch eine politische Mission zu erfüllen hat, und zwar wahrscheinlich Erkundigungen darüber anzustellen, inwieweit Frankreich geneigt ist, den italienischen Bestrebungen auf dem Balkan entgegenzukommen. Es ist schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß die ganze Salonikifront auf den Vorschlag Frankreichs vorgenommen wurde, das „kulturell“ und wirtschaftlich auf dem Balkan in den letzten Jahrzehnten ganz außerordentliche Leistungen vollbracht hat, die leider bei uns viel zu wenig beachtet worden sind, ebenso wie die französische Propaganda in Italien, auf deren Konto mit zum großen Teil unser politisches Fiasko in Italien und Rumänien zu schreiben ist. Um diesen Einfluß zu erhalten, treibt Frankreich die Alliierten zu erneuertem Kraftaufwand auf dem Balkan, und deshalb will man jetzt auch Italien zu stärkerem Truppeneinsatz auf den Balkankriegsschauplätzen, also auf der Salonikifront und vielleicht auch in Balona, veranlassen, wofür man den Italienern bei den Friedensverhandlungen wahrscheinlich Unterstützung bezüglich ihrer Ansprüche in Albanien, dem Epirus und griechischer Inseln zusagen wird. Da man Griechenland nun soweit gefesselt hat, so legt man aus den oben genannten Gründen keinen Wert mehr auf dessen Hilfe. Die Griechen werden also bald wissen, was sie von der Entente zu erwarten haben.

O. S.

Frankreich, Italien und Griechenland.
Bern, 20. Sept. (Draht. W.B.) Der „Temps“ schreibt anlässlich des italienischen Ministerbesuches in Paris hinsichtlich der Balkanfrage: „Wir haben von Oesterreich, Bulgarien, der Türkei und Griechenland nichts zu hoffen und diese Länder nichts von uns. Dadurch werden die Probleme der Adria, des Balkans und Kleinasiens glücklicherweise vereinfacht. Unsere Verbündeten und wir haben nur noch unseren Interessen Rechnung zu tragen. In der Adria müssen die Serben und Italiener ins Einvernehmen gebracht werden, in Thrazien die Serben, Rumänen und Russen, im Osten die Russen, Italiener, Engländer und Franzosen, die anderen zählen nicht mehr. Das ist ein Fortschritt. Diese neue Lage bietet den verbündeten Regierungen ein Feld zu Verhandlungen und Verständigungen, wo jedes reichlich und in gerechter Weise Platz finden kann.“ Diese Ausführungen, die anzudeuten scheinen, daß Italiens Wünsche betreffs Stellungnahme zur griechischen Frage in Paris Bestätigung finden, haben ein Gegenstück in den Äußerungen des „Echo de Paris“, das ebenfalls anlässlich des Ministerbesuches schreibt: „Heute handelt es sich nicht darum, den Deutschen den Weg auf dem Balkan abzuschneiden, vielmehr diesen Weg

auf Kosten Rumäniens nicht noch verbreitern zu lassen. Die Aufgabe am Balkan wird größer. Könnte damit nicht auch die Anstrengung Italiens, das in Saloniki hinter der französischen und englischen Leistung zurückgeblieben war, vergrößert werden?“ Zweifelsohne würde Italien damit dank seiner Opfer beträchtlichere Interessen im Orient erwerben. Niemand würde sich über diese Art der Fragestellung wundern. Vielleicht ist es sogar das Beste, sie vorzubringen. — In diesem offensichtlichsten Appell an Italien, sich stärker auf dem Balkan zu beteiligen und an den Versprechungen dafür sieht man, daß Frankreich jetzt schon dafür gewonnen ist, die italienischen Interessen auf Kosten Griechenlands zu unterstützen. Die Schriftl.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Feindliche Angriffe bei Lud gescheitert. — Die Rumänen in Siebenbürgen zurückgeworfen. — Heftiger Widerstand der Gegner in der Dobrudscha.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 20. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Auf dem Schlachtfeld an der Somme keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Wir hatten bei Fiers im Handgatanenangriff Erfolge. Nachträglich wird gemeldet, daß am 18. September abends ein französischer Angriff aus Clercy heraus abgeschlagen wurde.

Front des deutschen Kronprinzen: Am Westhange des Toten Mannes wurden die Franzosen aus einem kleinen von ihnen noch gehaltenen Grabenstück geworfen; 98 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 46 Franzosen und Russen, heute Nacht südlich des Rhein-Marnekanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Westlich von Lud gegenüber den Truppen des Generals von der Marwitz kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe am Tag nur teilweise zur Durchführung, während an den meisten Stellen die russische Infanterie auch durch das auf sie gerichtete Feuer der russischen Artillerie nicht zum Verlassen ihrer Gräben zu bewegen war, erst abends und nachts brachen Angriffe in starken Wellen vor und sind wiederum unter größten Verlusten gescheitert. Vorübergehend bei Szelow eingedrohter Gegner ist restlos zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In der Karajowka geht der für uns günstige Kampf weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abgeschlagen. In den bereits verschneiten Karpathen dauert der russische Angriff an. Der Feind hat einzelne Teilerfolge errungen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Die Rumänen sind über den Szurdul-Paß zurückgeworfen.

Balkanriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha spielen sich heftige, wechselvolle Kämpfe ab. Mit eifrig herangeführten Verstärkungen leistet der Feind in seinen Stellungen den zähesten Widerstand.

Mazedonische Front: Bei Florina und am Rajmalcalan wurden feindliche Angriffe zum Teil nach Nachkampf zurückgeschlagen. Westlich von

Flotilla wichen Vorkruppen dem Stoß aus; Westlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg überraschend angegriffen. Südlich der Belasica-Manina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Matrica und Poroj geworfen und 5 Offiziere und 250 Mann gefangen genommen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludeendorff.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Der italienische Einsatz gegen die Karsthohefläche. (W.B.) Wien, 20. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 20. September:

Westlicher Kriegsschauplatz. Front gegen Rumänien: Die Rumänen wurden südlich Hatzegeg (Höfing) völlig vertrieben. Petroseni und der Szurdak-Paß sind wieder in unserem Besitz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen setzt der Gegner seine Angriffe mit großer Zähigkeit fort. Südlich des Gefäßs Luczina und südlich von Pylitzec erwarb er örtliche Vorteile; sonst schlugen wir ihn überall zurück. Südlich von Pynica Daska versuchte der Feind vergeblich dem Fortschreiten des deutschen Gegenangriffs durch Massenstöße entgegenzuarbeiten.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Oskar von Bayern: Bei der Armee des Generalobersten von Tertizanski wurden tagsüber russische Angriffsversuche im Reime erstickt; abends trieb der Feind zwischen Pustomny und Szelow tiefgegliederte Massen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. d. Marwitz vor; sie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Russen ihre Anstürme. Es gelang ihnen, bei Szelow an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen; rasch einsetzende Gegenangriffe zwangen den Feind bald wieder zum Weichen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das italienische Geschützfeuer gegen die Karsthohefläche war zeitweise wieder sehr lebhaft. Angriffsversuche der feindlichen Infanterie kamen dank unserer Artilleriewirkung nicht zur Entwicklung. Wie nun feststeht, hatten die Verteidiger der Hohefläche in den viertägigen schweren Kämpfen 20 Infanteriebrigaden, eine Kavalleriedivision und etwa 15 Bersaglierbataillone gegenüber. Im Sganer Abschnitt griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Civaron und am Maso-Paß an. Sie wurden nach heftigen, bis Mitternacht währenden Kämpfen unter großen Verlusten vollständig zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Feindliche Umgruppierungen auf den rumänischen Kriegsschauplätzen.

Basel, 20. Sept. Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Aus Bukarest wird berichtet, daß der Privatbahnverkehr in Süd- und Ostrumänien auf unbestimmte Zeit eingestellt wurde. Es verlautet, daß eine völlige Umgruppierung der rumänischen Streitkräfte im Gange ist. Beträchtliche, für Siebenbürgen bestimmte Truppenmassen wurden auf dem Transport dorthin zurückberufen und nach der Dobrudscha und Donaufront verbracht. Aus Rußland treffen seit einigen Tagen gleichfalls sehr große Transporte von Truppen und Geschützen in Rumänien ein. Bei Murfaktar wurde eine Anzahl japanischer Mörser schweren Kalibers aufgestellt. Die von den rumänischen Truppen auf auf ihrem Rückzug mitgeführten Bewohner der Neu-Dobrudscha werden vielfach zu Schanzarbeiten verwendet, die namentlich entlang der Donau in großem Maße vorgenommen werden.

Feindliche Nachrichten über die Lage auf den rumänischen Kriegsschauplätzen.

Genf, 20. Sept. Das Pariser „Echo“ schreibt, es scheine in der Dobrudscha die Entscheidung gefallen zu sein. Der Traum eines russischen Vormarsches nach Konstantinopel, wie auch die russische Vereinigung mit der Sarraillarmee sei gescheitert.

Basel, 20. Sept. Der Petersburger „Slovo“ meldet aus Reni, es bestehe jetzt große Gefahr, daß die Bulgaren bei Silistria über die Donau gehen. Der Militärkritiker der „Njetich“ führt aus, daß der deutsch-bulgarische Vorstoß in der Dobrudscha eine große Ueberraschung für die russisch-rumänische Armeeleitung war, und daß die unbestrittenen Erfolge des Feindes gegen Rumänien die Absichten Rußlands durchkreuzt haben, in das Innere Bulgariens zu gelangen.

Genf, 20. Sept. Der Pariser „Matin“ meldet aus Bukarest, die rumänische Regierung habe beschlossen, auch dem Pariser Wirtschaftsabkommen beizutreten. Die Vorgänge in der Dobrudscha hätten nicht verfehlt, in Bukarest vorübergehende Erregung beim niederen Volke hervorzurufen.

Wien, 20. Sept. Wie der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ aus Budapest abdruckt wird, sind dort Nach-

richten aus Bukarest eingetroffen, wonach der Eisenbahnverkehr auf der Linie Constanza-Bukarest auf Befehl der rumänischen Eisenbahndirektion eingestellt wurde, da die Bahn bei Cernavoda bereits unter Feuer der schweren weittragenden deutschen Batterien stehe. Daher ist ein direkter Zugverkehr bereits nicht mehr möglich. In Bukarest wird befürchtet, daß die deutsch-bulgarischen Truppen in nächster Zeit den wichtigen Brückenkopf von Cernavoda besetzen werden.

Stockholm, 20. Sept. Der Berichterstatter der Kriegszeitung meldet: In Constanza sieht es nach Berichten, die mir persönlich zugehen, trostlos aus. Mit Bukarest gibt es seit Samstag nur noch telegraphische Verbindung, jede andere ist aus unbekanntem Gründen unterbrochen. Militärkreise fassen die Lage sehr ernst auf. Die Niederlagen seien nicht mehr gut zu machen. Omirieski erklärt im „Djen“, daß die ganze Balkandiplomatie der Entente wiederum, und nun wohl endgültig Schiffbruch erlitten habe. Man wollte bei Saloniki, an der albanischen, italienischen und rumänischen Front ein strategisches Zusammenwirken erzielen, aber die Führung sei verloren gegangen. Man sei militärisch zur Defensivseite geschritten.

Wien, 20. Sept. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet: Meldungen aus wohlunterrichteten Petersburgern zufolge hat der letzte Kriegsrat in Petersburg sich mit der durch die Mittelmächte in der Dobrudscha geschaffenen strategischen Lage eingehend befaßt. Dem Kriegsrat wohnten auch die militärischen Vertreter

Englands, Frankreichs und Italiens bei. Der Zar soll persönlich an diese die Aufforderung gerichtet haben, dahin zu wirken, daß durch eine gleichzeitige Offensive an allen Fronten weitere Truppenverbände der Mittelmächte nach dem Balkan unmöglich gemacht werden sollen, da Rußland nicht imstande sei, weitere Truppen dorthin zu senden. Ein weiteres Vordringen des Feindes in der Dobrudscha könnte aber für Rußland verhängnisvoll werden.

Unsere U-Boote.

(W.B.) London, 20. Sept. Monds melden, daß die britischen Dampfer „Dewa“ (3802) und „Lord Tredegar“ (3856 Bruttoregistertonnen) versenkt wurden.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Sept. Der dänische Dampfer „Beira“ nahm auf der letzten Reise von Oporto nach Kopenhagen im Kanal die Besatzung des englischen Dampfers „Tagne“ auf, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war und landete sie in Dover.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Sept. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Bergen: Die Besatzung des Bergener Dampfers „Lyderhorn“, der in der Bucht von Biskaya von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist heute in Bergen eingetroffen. Sie berichtet, daß das Unterseeboot am gleichen Tage noch ein französisches Segelschiff und einen spanischen Dampfer versenkt habe.

Der deutsche Weltkrieg ist verloren
Sind wir nicht dem
Spekula funder wir sind
dem Gabe pflegen. Der wir
die Kriegsbereitschaft bescheiden.

Gen. G. Nr. 11. 9. 1916.

von Spindenberg
General & Sekretärstell.

Von den Neutralen.

Der neue griechische Ministerpräsident.

(W.B.) Berlin, 21. Sept. Ein griechischer Diplomat bestätigte, laut „Berliner Tageblatt“, daß der neue griechische Ministerpräsident vor allem König Konstantin iren ergeben sei. Er werde zweifellos der Politik des Königs folgen und von Gunaris, Zaimis und Skuldis unterstützt werden.

Die Zahl der griechischen Truppen auf der Entente-Seite.

Berlin, 21. Sept. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel berichtet wird, meldet der „Secolo“ aus Athen, daß die Zahl der griechischen Truppen, die sich mit den Alliierten vereinigt hätten, sich auf 20 000 Mann belaufe. Die Truppen seien auch mit Artillerie ausgerüstet.

Das „Programm“ der nordischen Ministerkonferenz.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Sept. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Stockholm: „Aston Tidningen“ sagt zur Ministerzusammenkunft in Christiania u. a.: Die Aufgaben, die den skandinavischen Ministern vorliegen, zerfallen in drei Gruppen: Die Frage der Aufrechterhaltung der Neutralität, Möglichkeiten für eine Friedensvermittlung und Schritte zur gemeinsamen einflussreichen Teilnahme an dem endgültigen Friedensschluß. Das Blatt fährt fort: Etwas muß versucht werden, um einen Friedensschluß herbeizuführen und wer anders als die neutralen Länder soll das tun. Ein derartiges gemeinsames Vorgehen müsse baldigst vorbereitet werden, damit die neutralen Länder nicht dazu kämen, in mehr oder weniger hohem Maße die Kriegskosten zu bezahlen. — Wir haben ja an Griechenland ge-

sehen, wohin ein Staat kommt, wenn er unter allen Umständen die Neutralität aufrecht erhalten will.

Vor dem Abschluß des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens.

(W.B.) Berlin, 21. Sept. Die Hindernisse für den Abschluß des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens sind, wie verschiedene Morgenblätter berichten, jetzt beseitigt. Der vollständige Text werde heute dem Bundesrat vorgelegt werden.

Von unsern Feinden.

Weitere Forderungen englischen Truppenersatzes.

(W.B.) London, 21. Sept. Die „Times“ schreibt, daß eine der ersten Fragen, über die das Parlament zu beraten haben werde, der Mannschaftsersatz für die Armee sein werde. Es gebe dafür nur drei Möglichkeiten, 1) die Erhöhung des militärischen Dienstpflichtalters auf 45 Jahre oder noch weiter, 2) die Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland und 3) die Einziehung der jungen, tauglichen Männer aus den militärischen Reservaten. Die „Times“ glaubt, daß diese letztere Möglichkeit die besten Aussichten biete, obwohl auch die beiden anderen mehrere Vorteile hätten. Die Erhöhung des militärischen Dienstpflichtalters finde die wenigsten Anhänger. Der militärische Mitarbeiter des Blattes schreibt: Bisher ist es in den Kriegen üblich gewesen, daß der Winter ein Nachlassen der Kämpfe mit sich brachte. Was die britische Armee betrifft, so war das hauptsächlich auf die Notwendigkeit zurückzuführen, daß man auf die Auffüllung der Munitionsvorräte achten mußte. An einigen Fronten werden die Operationen im Winter schwierig sein und es werden die großen Kämpfe

wahrscheinlich erst wieder im Frühjahr 1916 fortgesetzt werden.

(WTB.) London, 20. Sept. „Daily Mail“ be-
fürwortet im Leitartikel die Vergrößerung der ak-
tiven Armee um mindestens 1 Million Mann. In
dem Artikel wird bemerkt, daß die französischen
Verluste viermal so groß seien wie die englischen,
und daß England bisher nicht wie Frankreich seine
ganze männliche Bevölkerung vom 17. bis 48. Jahre
mobilisiert habe.

Sequesterhaft in Australien gegen die allgemeine Wehrpflicht.

(WTB.) London, 20. Sept. Die „Times“ meldet
aus Melbourne vom 15. ds. Mts.: Es ist seit Wochen
bekannt, obwohl die Zeitungen strenges Stillschweigen
bewahrt haben, daß der Premierminister Hughes in
der Frage der allgemeinen Wehrpflicht mit einer ent-
schiedensten Opposition innerhalb und außerhalb des Par-
laments zu kämpfen hat. Der Rücktritt des Handels-
ministers Tudor steht damit im Zusammenhang. Die
Mehrheit der Abgeordneten der Arbeiterpartei hat sich
damit einverstanden erklärt, daß die Frage einer Volks-
abstimmung unterworfen werden soll, aber sie beabsich-
tigt zugleich, eine energische Agitation gegen die Ein-
führung der Wehrpflicht zu unternehmen. — Die Sache
ist dadurch umso interessanter, als die Arbeiterpartei in
Australien einen so großen Anhang hat, daß sie schon die
Mehrheit im Parlament erringen konnte. Wie die Dinge
heute stehen, ist uns unbekannt. Die Schriftl.

Einschränkung der Wehrpflicht in England.

(WTB.) London, 20. Sept. Die Regierung hat
angeordnet, daß bis zum Ende des Monats jede
Bekämpfung von 7.30 Uhr abends eingeschränkt wird.

Eine italienische Stimme zur Lage Rumäniens

(WTB.) Bern, 20. Sept. Der „Popolo d'Italia“
sagt in einem Leitartikel, niemand könne wissen, wie
die Dinge auf dem Balkan ständen. Wenn man nach den
offiziellen Berichten urteilen würde, ginge alles ganz
ausgezeichnet. Die Zustände seien beherrschbar, selbst
wenn die Zentralmächte Rumänien das serbische Los be-
reitet hätten, ihre Lage nicht viel besser wäre. Wenn
nun die Rumänen das Los der Serben teilen müßten,
würde man sagen, daß die Entente die kleinen Staaten,
die sich ihr anschließen, ins Unglück bringe. Die heutige
Lage, die undefinierbar sei, könne nur das Resultat von
falschen Berechnungen der Generalstäbe sein. Eine an-
dere Frage betreffe Sarraïl. Man müsse wissen, ob
dieser General über die nötigen Kräfte verfüge, um
Madenjen wirksam zu bedrohen. Alle diese Pläne müß-
ten den Regierungen der Entente unterbreitet werden,
denn die Vorgänge auf dem Balkan fingen an, — und
das mit vollem Recht — die Völker zu beunruhigen. Das
Blatt schließt: Um zu siegen, ist es vor allem notwendig,
daß wir uns die Initiative zu den Operationen nicht
vom Feinde rauben lassen. Man höre endlich auf, auf
Griechenland zu hoffen. Griechenland muß nur verhin-
dert werden, der Entente zu schaden, aber man handle
schnell, es tut not.

Bermischte Nachrichten.

Zur Ueberführung des griechischen Armeekorps.

Berlin, 20. Sept. Wie wir erfahren, ist als Unter-
kunftsort für das 4. griechische Armeekorps Görlich be-
stimmt.

(WTB.) London, 20. Sept. Der „Daily Telegraph“
bezeichnet die Ueberführung des 4. griech. Armeekorps
nach Deutschland als eine beispiellose Gewalttätigkeit
(!), die selbst unter den bisherigen Leistungen Deutsch-
lands ihresgleichen nicht habe. — „Daily News“ nennt
es einen erstaunlichen Streich. — Der „Manchester Guar-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Erhöhung der Saatgutmenge für Winter- brotgetreide.

Auf Grund des § 6, Absatz 4 der Bundesrats-
verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und
Mehl aus dem Erntejahr 1916 vom 29. Juni 1916
(Reichs-Gesetzbl. S. 782) in der Fassung der Be-
kannmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers
vom 24. Juli 1916 hat die Reichsgetreidestelle be-
stimmt, daß an Saatgut auf das Hektar verwendet
werden dürfen:

bei Winterroggen . . . 155 Kilogramm,
bei Winterweizen . . . 190 Kilogramm,
bei Dinkel (Speitz) . . . 210 Kilogramm.

Bei Mischfrucht gelten diese Sätze nach dem Misch-
verhältnis der Früchte. Die Landeszentralbehörden
(in Württemberg die K. Zentralstelle für die Land-
wirtschaft) sind ermächtigt worden, die vorgenannten
Saatgutmengen bei dringendem wirtschaftlichen Be-
dürfnis bis zu zehn vom Hundert zu erhöhen.

Gesuche um Erhöhung der Saatgutmengen für
Winterroggen, Winterweizen und Dinkel wollen, so-
fern solche Erhöhungen dringend notwendig sind,
baldmöglichst, spätestens jedoch bis 1. Oktober 1916,
eingereicht werden. In dem Gesuch ist womöglich die
Anbaufläche, für welche die Erhöhung in Betracht
kommt, anzugeben. Weiter ist anzugeben, ob und in
welchem Umfang die Erhöhung für die Herbstsaat
1915 bewilligt wurde.

Wegen der Vorlage der Gesuche um Erhöhung
der Saatgutmenge für Sommerroggen und Sommer-
weizen wird nach Beendigung der Herbstsaat
Weisung ergehen.

Calw, den 18. September 1916.

K. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst
über die Anmeldung von Betrieben, die sich mit dem
Dörren von Gemüse beschäftigen.

Auf Grund von § 4 der Verordnung des Bundes-
rats über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August
1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 914)* werden alle diejenigen,
die Dörre für Gemüse nicht nur für den eigenen Haushalt be-
reits herstellen oder Anlagen dazu im Bau haben, deren
Inbetriebnahme vor dem 1. Oktober 1916 erfolgen
wird, aufgefordert, ihre Betriebe bis spätestens
20. September 1916

bei der Kriegsgesellschaft für Dörre m. b. H.,
Berlin, Charlottenstraße 37, anzumelden und den ihnen
von dieser Gesellschaft darauf zugehenden Fragebogen
binnen 5 Tagen ordnungsgemäß auszufüllen.

Wer die gestellten Fristen versäumt oder unrichtige
oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 9 Ziff.
4 der genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu
einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend
Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft und kann
überdies auf Zuteilung von frischem Gemüse und Ge-
nehmigung zum Absatz von Dörre gemüse nicht rechnen.

Berlin, 9. Sept. 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Tenge.

* Staatsanzeiger Nr. 212 vom 11. Sept. 1916 S. 1639.

„dian“ erwartet, daß die Griechen an der Seite der Deut-
schen kämpfen werden.

Zum rumänischen Schurkenstreich.

Berlin, 20. Sept. Der Extrazug der deutschen
und türkischen Bukarester Gesandtschaft und Ange-
hörigen der deutschen Kolonie ist gestern abend in
Berlin eingetroffen. Aus den Erzählungen der Heim-

gekehrten berichten die Morgenblätter einiges, was
von allgemeinem Interesse ist. Die Königin von
Rumänien, die man für eine Haupttreiberin zum
Kriege hält, fuhr am Tage der Kriegserklärung
nach dem Kronrat durch die Straßen der Hauptstadt
und ließ sich von dem bezahlten Böbel hejuben.
Noch am Tage zuvor hatte der König zum deutschen
Gesandten gesagt: Seien Sie vollständig beruhigt.
Es ist nichts und wird auch nichts werden. Aber noch
vor der Publikation der Kriegserklärung wurden
den deutschen Firmen und Gesandtschaften die elek-
trischen Licht- und Telefonleitungen abgedreht.
Am Tage nach der Kriegserklärung wurden die
Banken geschlossen, das Privatvermögen der Deut-
schen beschlagnahmt, die meisten Deutschen, auch Ru-
mänen deutscher Abkunft verhaftet und nach dem
Militärgefängnis Domnesh gebracht. Wer sich der
Verhaftung widersetzte, wurde in Ketten abgeführt.
Die Brauerei des Siebenbürger Sachsen Zelle wurde
geschlossen, weil sie angeblich eine Junktion
beherberge.

Wir „Barbaren“.

(WTB.) Budapest, 20. Sept. (Abgeordnetenhaus.)
Abgeordneter Lehel Hedervary (oppositionell) be-
sprach die Lage der ungarischen Internierten in den feindlichen
Staaten und verwies darauf, daß die in Wien inter-
nierten Engländer sich ganz ungestört zu Wiener Wett-
rennen begeben, während die Ungarn in England schlecht
behandelt würden und in Frankreich in Kasernen
schmachteten. Der Redner ergriff die Gelegenheit, um
der Schweiz öffentlich den Dank auszusprechen für den
Ehemit und die menschenfreundliche Kurpfleger, die sie
bei der Abwicklung des Gefangenenaustausches bewie-
sen habe. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Von der Suezkanalgesellschaft.

(WTB.) Manchester, 20. Sept. Die Suezkanal-
gesellschaft hat dem „Manchester Guardian“ mitge-
teilt, daß es den Bedingungen ihrer Konzessionen
widersprechen würde, deutsche und österreichische
Schiffe 10 Jahre lang nach dem Kriege von der Be-
nutzung des Kanals auszuschließen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. September 1916.

Teuerungszulagen.

An solche im Ruhestand befindlich frühere
Staatsbeamte, Volksschullehrer, staatliche Unterbe-
amte und Angestellte und ebenso an solche Hinter-
bliebene aus diesen Kreisen, die durch die gegen-
wärtige Kriegsteuerung in einer bedrängten Lage
sind, können angemessene Unterstützungen aus der
Staatskasse bewilligt werden. Die Bewilligung
kann, laut Staatsanzeiger nur auf Ansuchen erfol-
gen. Etwaige Gesuche, in denen die Familien-
vermögens- und Einkommensverhältnisse kurz darzu-
legen sind, sind von den Angehörigen der Verkehrs-
anstaltenverwaltung je nachdem bei der General-
direktion der Staatseisenbahnen oder bei der Ge-
neraldirektion der Posten und Telegraphen, von
Pensionären und Hinterbliebenen aus dem Stande
der Volksschullehrer bei dem Bezirkschulamt des
Wohnorts, im übrigen bei dem Finanzministerium
unmittelbar einzureichen.

An die Hausfrauen.

* Wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, werden
morgen abend 8 Uhr im „Badischen Hof“ patentierte
Apparate vorgeführt, bei deren Verwendung möglichste
Sparsamkeit in Bezug auf Fett geübt werden kann.

Das sicherste Staatspapier der Welt

ist die deutsche Kriegsanleihe. — Sie trägt hohe Zinsen und ist (auch als Zwischen-
schein) jederzeit verkäuflich und beleihbar. Die Steuerkraft des deutschen Volkes,
das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

Die Erfindung ist eine sog. **Unterfah-Sparpfanne**, auf der jeder Topf, Kessel und jede Pfanne zur Heißluft-Heizung verwendbar gemacht werden können, wodurch das Verbrennen, Versprühen, Verdunsten des Fettes ausgeschlossen werden soll. Bei dem gegenwärtigen Fettmangel ist natürlich jede Möglichkeit von Fettersparnis zu begrüßen und so dürfte der Vorführung wohl reaes Interesse entgegengebracht werden.

- Kriegs Verluste des Oberamts Calw.**
 Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 468
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.
 Maier, Heinrich, San.-Uffz., Unterreichenbach, l. verw. b. d. Kr. — Fetter, Albert, Gehring, l. verw. — Fischer, Mor., Bzfeldw., Calw, inf. Verw. gest.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121.
 Wed., Gottlob, Liebenzell, l. verw.
Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 2.
 Müller, Ernst, Simmozheim, verl.
Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 26.
 Simmelshäfer, Anton, Weilberstadt, D.-A. Leonberg, verl. (Nachtr. gem.)
 Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 571 bis 592.
12. Infanterie-Regiment, Neu-Ulm.
 Etn. b. A. d. Inf. Mor. Kappler, Weilberstadt, D.-A. Leonberg, l. verw.
Infanterie-Regiment Nr. 112.
 Gbelle, Josef, Weilberstadt, D.-A. Leonberg, bish. schw. oerv., gest. Krgs.-Baz. 1 des VIII. A.-K.
Füsilier-Regiment Nr. 78.
 Weiß, Gottlieb, Althengstett, l. verw.
Fußartillerie-Batterie Nr. 559.
 Mögler, Hermann, Stammheim (?), l. verw., h. d. Kr.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.
 Schrotth, Johann, Altbulach, verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.
 Schaible, Matthäus, Speckhardt, schw. verw.
Weitere Verluste.
 Möres beim Zentral-Nachweise-Bureau des Kgl. Preuss. Kriegsministerium, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48).
 Schill, Gustav, Girsau, l. verw.

Einlösung der Zinsheine der Reichskriegsanleihen bei den Postanstalten.

Zur Erleichterung der Einlösung der Zinsheine der Kriegsanleihen sind die württ. Postanstalten schon im Oktober v. Js. angewiesen worden, allgemein die fälligen Zinsheine der fünfprozentigen Schuldverschreibungen der Reichskriegsanleihen in kleineren Mengen — im Einzelfall bis zu 3 Stück von zusammen 150 M — am Schalter in Zahlung zu nehmen oder gegen bar umzutauschen. Soweit der Schalterverkehr es gestattet, und im Einzelfall keine besonderen Bedenken bestehen, sind auch Zinsheine in größerer Zahl und zu höherem Betrag einzulösen. Die Zinsheine werden vom 21. des dem Fälligkeitstag vorangehenden Monats ab eingelöst — also vom 21. März, 21. Juni, 21. September und 21. Dezember ab. Ferner haben in Orten, an denen sich kein Kameralamt oder keine Reichsbankanstalt befindet, die Postamtsklassen solche Zinsheine der Reichskriegsanleihen auch in größeren Mengen und in jeder Höhe vom 21. des letzten bis zum 10. des ersten Vierteljahrsmonats gegen bar umzutauschen. Außerdem nehmen sämtliche Landpostboten in den Landorten (ohne Postanstalt) solche Zinsheine an Zahlungsstatt an. Hierdurch wird hoffentlich allen denen, die bisher der Meinung waren, die Einlösung der Zinsheine stöße auf Schwierigkeiten, der Entschluß zur Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe erleichtert werden. Zeichnungen werden bekanntlich von allen Postanstalten und Landpostboten bis zum 5. Oktober, mittags 1 Uhr, angenommen.

Druschprämien für Brotgetreide.

Die Reichsgetreidestelle gibt Folgendes bekannt: Die für Brotgetreide gewährte Druschprämie von 20 Mark für die Tonne gilt nur noch für die Lieferung bis 10. Oktober 1916 einschließlich. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druschprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Fall

würde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

Ein interessantes Gerichtsurteil.

(SGB.) Ulm, 20. Sept. Der hiesige Kaufmann Nylius hatte den Angestellten Kaiser eingestellt, dem nach dreijähriger Tätigkeit bei der Voigtländischen Kreditanstalt in Falkenstein i. V. bezeugt worden war, daß er als Vorsteher der Depositenkasse in Schöneck i. V. sich als ein im Bankfach routinierter und kenntnisreicher Mann erwiesen und seinen Austritt auf eigenen Wunsch bewerkstelligt habe. Verschwiegen war in dem Zeugnis, daß Kaiser 54 000 Mark unterschlagen hatte. Da er auch bei Nylius Unterschlagungen in Höhe von 7500 Mark beging, klagte dieser die Falkensteiner Kreditanstalt auf Erstattung dieser Summe ein und oblagte sowohl beim Landgericht Mauen, wie beim Sächsischen Oberlandesgericht. Auch das Reichsgericht, dessen Entscheidung angerufen wurde, pflichtete den Anschauungen der beiden Vorinstanzen bei.

(SGB.) Hall, 19. Sept. Nachdem in den letzten Monaten hier zwei öffentliche Kaninchenmärkte veranstaltet wurden, die einen wesentlichen Einfluß auf die Vermehrung der Kaninchenhaltung in Stadt und Bezirk ausübten, wurde nun ein dritter Kaninchenmarkt abgehalten, der wiederum von Käufern und Verkäufern von hier und auswärts sehr zahlreich besucht war. Zum Verkauf waren etwa 180 Tiere, Rasse- und Schlachtkaninchen, angeboten, die trotz der teilweise etwas unverhältnismäßig hohen Preise sämtlich Liebhaber fanden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Sellmann, Calw Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Keine Fettnot mehr.
 Einladung an jede deutsche Hausfrau zum **Vortrag u. Vorführung** eines pat. Apparates.
 Wie koche und brate ich ohne Fett?
 Wie spare ich Fett?
 Jedes sein eigener Bäcker.
 Kleingebäck, Stollen, Kuchen backen Sie in circa 8—15 Minuten.
 Kostprobe wird verabreicht.
 Versäume niemand diese wichtige Vorführung, welche bei freiem Eintritt am Freitag, den 22. Septbr., abends 8 Uhr im Saale zum „Badischen Hof“ stattfindet.

Eg. Wachenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.
 Empfehle meine solid u. id sauber gearbeiteten
Kartoffel-Wäscher,
 einfache und automatische Ausführung, auch für Kraftbetrieb, sowie
Rüben-Mühlen und Rüben-Schneider
 in verschiedenen Größen und Preislagen.

Selbstpost! Lemon! Selbstpost!
 ist das beste Erfrischungsmittel für unsere Soldaten. Wenige Tropfen genügen zur Herstellung einer schmackhaften Limonade. Unbegrenzt haltbar, prakt. Packung, daher jedem Selbstpostpäckchen leicht beizupacken. In Flüsschen zu Mk. 0.60 und 1.— Mk. zu haben **Neue Apotheke.**

Am Freitag vormittag von 9 Uhr an lasse ich auf der Freibank
 junges, sehr fettes **Ruhfleisch**
 ausbauen, das Pfund zu Mk. 1.60, ohne Fleischmarken. G. Reich.

Zi. hung garantiert am 4. Oktober.
 Unterstützt die Heimatstadt unserer Zoppolino
 durch Ankauf von Losen der 2. grossen Friedrichshafener **Geld-Lotterie**
 Nur Geldgewinne zusammen Mark **60000**
 Haupttreffer Mark **30000**
6000 usw.
 Ziehung am 4. Oktober 1916.
 1. Los 2 Mark. 2. Sehr günstige Gewinnansichten bieten 11 Lose für nur 20 Mark. 6 Lose für 11 Mark.
 Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und dem Generalvertreter **Eberhard Fetzer**
 Postfach 2, Friedrichstraße 53.
 In Calw bei: G. Schumann, Stricker, Ehr. Pfeiffle, Stricker.

Gelbe Rüben, 7.50 Mark per Zentner,
Rote Rüben, 7 Mark per Zentner,
Pfefferminztee, I. Qualität 3 Mark per Pfund, II. Qualität 2.80 Mark per Pfund.
Lindenblüteteer, 3.20 Mark per Pfund, versendet unter Nachnahme Landwirt Kimnich, Kleinjachsenheim.
 Besteller haben Sacke einzulenden.

Verkaufe billig
 1 einfache gebrauchte Dreschmaschine,
 1 Handstrohpreffe Herberg Nr. 3,
 1 Obstpreffe, 290 Liter Inhalt
 Eg. Wachenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

19jähriges **Mädchen,**
 welches nähen, bügeln und auch etwas kochen kann, sucht Stelle in besserem Hause. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen.
 Friedrich Körber, Speckhardt.
 Kräftiges, tüchtiges und ehrliches **Mädchen**
 für Haus, Küche und Hof gesucht.
 David Traut, Fuhrunternehm., Eilweihenstr. i. V.

Arbeiter
 - nicht unter 18 Jahren - finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Quittungskarten bzw. Arbeitsbücher sind mitzubringen. Für Schlafstellen und Verpflegung zu angemessenen Preisen ist gesorgt.
 Pulverfabrik Rottweil.

tücht. Pferddecknecht.
 Anna Giller Wwe., 3. „Schiff“.

Neuhengstett. 10jähriger **Braun-Wallach**
 (Rassepferd) zu jedem Geschäft tauglich, sehr dem Verkauf aus Paul Salmon.

Werke, Doktorarbeiten, Zeitschriften, Flugschriften usw.,
 druckt rasch und billig die A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Pferde-Verkauf.
 Habe ein 2 1/2-jähriges **Stutfohlen**
 (Braunbleh) ausnahmsweise groß und stark, für schweres Fuhrwerk passend, zu verkaufen.
 Georg Wiat, Calw.


 Heute eingetroffen:
 frische Sch. Uffische p. Pfd. Mk. 1.10
 Cabian " " 1.50
 bei Georg Pfeiffer, Badstraße.

Vergessen Sie nicht
 sofort das Calwer Tagblatt für das 4. Quartal **zu bestellen!**